

Pressemitteilung der Bürgerinitiative Sterzwinkel

Großer Erfolg für die Bürgerinitiative Sterzwinkel

Der Aufruf der Bürgerinitiative an die Bewohner Hirschbergs, Einwände gegen das geplante Neubaugebiet Sterzwinkel zu schreiben, ist ein voller Erfolg.

In nur 11 Tagen sind nahezu 160 Einwände an die Gemeinde geschrieben worden. Das entspricht in etwa mehr als 2% der Wahlberechtigten Bürger der Gemeinde bzw. ca. 7% der wahlberechtigten Bürger Großsachsens. Es gibt somit offiziell mehr Gegner gegen das Neubaugebiet als die bekannten Eigentümer bzw. Befürworter (die zum überwiegenden Teil nur aus den Grundstückseigentümern bestehen).

In der Kürze der Zeit ist die Aussage der Bürger beachtlich. Vielen war bis dato durch die spärliche Information gar nicht bewusst, in welchem Ausmaß das Neubaugebiet dort ausgewiesen wird.

Es zeigt sich somit auch deutlich, dass die Bürger bereit sind sich gegen die geplante Bebauung auszusprechen, wobei viele dies nicht unbedingt öffentlich äußern möchten. Daher ist eine anonyme Befragung der Bürger sicher die richtige Variante.

Mit großer Sorge verfolgen wir die Gerüchte, dass im Sterzwinkel ein Hotel „Garni“ gebaut werden soll (und dies wohl von einem Investor aus einer benachbarten Gemeinde). Hirschberg hat schon 4 Hotels und eine zusätzliche Konkurrenz würde nicht gerade die wirtschaftliche Situation dieser verbessern. Es zeigt sich ferner, dass es hier nur um klare wirtschaftliche Einzelinteressen geht und nicht um das Wohl der Gemeinde. Kritisch wurde daher auch die Äußerung der Volksbank Neckar-Bergstrasse gesehen, die sich in Ihrer Bilanzpressekonferenz ebenfalls positiv zu der Bebauung äußerte (Aufsichtsratsvorsitzender der Bank ist übrigens Altbürgermeister Werner Oeldorf). Neben den Eigentümern scheinen nur Investoren ein Interesse zu haben, die nicht in Hirschberg beheimatet sind und somit mit den nachfolgenden ökonomischen und ökologischen Problemen einer Bebauung wenig Berührungspunkte haben. Die Volksbank Neckar-Bergstrasse hat z. B. ein großes Interesse an Baugebieten in der Region, weil sich dadurch ihr Kreditvolumen erhöhen könnte. Daher ist auch die positive Äußerung des Vorstandsmitgliedes der Volksbank Neckar-Bergstraße, Herr Fidelis Stachniß, auf der Bürgerbefragung verständlich.

Die Äußerungen von Herrn BM Just zur Bevölkerungsentwicklung in Hirschberg in den folgenden Jahren sind sicher korrekt. Dies kann aber nicht dazu führen, dass wir eine Expansion der Fläche benötigen, um die finanziellen Probleme in der Zukunft in Hirschberg zu lösen. Wenn schon heute feststeht, dass wir alsbald ca. 1.000 Einwohner weniger haben und damit weniger Einnahmen, so müsste die Verwaltung entsprechend versuchen die Kosten zu reduzieren. Weniger Einwohner bedeuten aber erst einmal leerer Wohnraum in den bestehenden Ortsgrenzen der Gemeinde und weniger Betreuung/Aufwand für die Gemeinde in der Verwaltung. Insofern muss mittelfristig auch über eine Reduzierung der Verwaltung nachgedacht werden. Dies erreicht man sicher nicht durch eine Expansion in der Fläche, denn dadurch entsteht u.a. zusätzlicher Aufwand.

Wir zitieren hier den NABU: „In Deutschland werden pro Tag etwa 100.000 Quadratmeter neue Erschließungsstraßen für Siedlungserweiterungen gebaut – mit einem entsprechenden Erhaltungsbedarf für den Straßenoberbau und die Leitungsnetze. Dies ist insofern bemerkenswert, als viele Kommunen bereits heute nicht in der Lage sind, die für die Werterhaltung ihres Straßennetzes notwendigen Haushaltsmittel bereitzustellen. Den Städten und Gemeinden droht somit eine strukturelle Kostenfalle. Gebaute Infrastruktur bindet Kapital und bedarf kontinuierlicher Erhaltungsinvestitionen, um einem vorzeitigen Wertverlust vorzubeugen. Auf diese Weise entstehen hohe „de facto“-Fixkosten, die den Spielraum für künftige Entscheidungen deutlich einschränken. Welche unangenehme Dynamik ein Auseinanderdriften der zu finanzierenden Infrastrukturen und

der zur Verfügung stehenden Finanzmittel hat, zeigt die aktuelle Situation vieler stadtechnischer Versorger in den neuen Bundesländern. Hier verbrauchen immer weniger Einwohner deutlich weniger Wasser oder andere Ressourcen, ohne dass die Fixkostenbelastungen der dafür vorhandenen Infrastrukturen spürbar zurückgehen. Die verbliebenen Bewohner werden für ihre Verbrauchseinsparungen durch regelmäßige Gebührenerhöhungen sogar regelrecht bestraft. Zwar ist diese Dynamik das Ergebnis einer besonderen Situation in Ostdeutschland nach der deutschen Vereinigung. Sie zeigt jedoch sehr deutlich die finanziellen Risiken, wenn eine konstante oder sogar rückläufige Bevölkerung ein immer aufwändigeres Infrastruktursystem finanzieren muss. Diese Gefahr kann als eine „Fixkostenfalle“ beschrieben werden, die – sobald die Finanzmittel fehlen – in eine „Instandhaltungskrise“ übergeht. Letztere ist in vielen, zum Teil sogar relativ wohlhabenden Kommunen heute schon Realität.“

Die Bürgerinitiative Sterzwinkel trifft sich am 3. Juni um 20.00h im Feuerwehrhaus Großsachsen. Es wäre zu begrüßen, wenn alle Personen, die einen Einwand an die Gemeinde gesendet haben, vorbeikommen würden. Denn nur in der Gemeinschaft können wir es schaffen, dass wir eine faire und demokratische Abstimmung über den Sterzwinkel erreichen.

Bürgerinitiative Sterzwinkel